

Amelie Fried · Peter Probst

**Taco und Kaninchen**

*Arme Millionäre*



Amelie Fried und Peter Probst

# **Taco und Kaninchen**

*Arme Millionäre*



cbj ist der Kinder- und Jugendbuchverlag  
in der Verlagsgruppe Random House



**FSC**

**Mix**

Produktgruppe aus vorbildlich  
bewirtschafteten Wäldern und  
anderen kontrollierten Herkünften

Zert.-Nr. SGS-COC-1940  
[www.fsc.org](http://www.fsc.org)  
© 1996 Forest Stewardship Council

Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100  
Das für dieses Buch verwendete FSC-zertifizierte Papier EOS  
liefert Salzer, St. Pölten.

Gesetzt nach den Regeln der Rechtschreibreform

1. Auflage 2006

© 2006 cbj, München

Alle Rechte vorbehalten

Umschlagbild: Kat Menschik

Lektorat: Uwe-Michael Gutzschhahn

Umschlagkonzeption: Atelier Langenfass, Ismaning

Ku · Herstellung: IH

Satz: Uhl+Massopust, Aalen

Druck: GGP Media GmbH, Pößneck

ISBN-10: 3-570-13129-7

ISBN-13: 978-3-570-13129-9

Printed in Germany

[www.cbj-verlag.de](http://www.cbj-verlag.de)

*Für Steffi*



# 1.

Wir weinten, als Bonscho starb. Er war fast tausend Kilometer gelaufen, um zu seiner Familie zurückzukehren. Und dann, ein paar hundert Meter vor dem Ziel, fuhr der bescheuerte Herr Magerl ohne zu gucken rückwärts aus der Einfahrt und erwischte ihn voll.

Wir weinten alle, sogar unsere Mutter, die Fernsehserien eigentlich blöd findet.

Mein kleiner Bruder Taco war genauso traurig über Bonschos Tod wie ich, trotzdem nörgelte er. Normalerweise würden Serien nicht mit der achten Folge aufhören; außerdem hätte man nicht richtig gesehen, wie Bonscho unter die Räder kam. Alle hätten nur immer drüber geredet, dass der arme Kerl jetzt hoffentlich im Hundehimmel sei.

»Ist doch klar«, sagte ich, »in echt ist der Hund, der Bonscho spielte, natürlich nicht gestorben.«

Taco verdrehte die Augen.

»Kaninchen, ich weiß selbst, dass das nur Fern-

sehen ist. Aber gerade da überleben die Helden immer und Bonscho war eindeutig der Held. Und dieser Herr Magerl, der ihn zusammengefahren hat, ist nicht mal bestraft worden. Das geht doch nicht.«

Ich musste grinsen. »Soll ich Felicitas sagen, dass in Zukunft du die Drehbücher schreibst?«

Felicitas Fleischmann ging in meine Klasse, und weil ihre Eltern die Produzenten von *Vier Pfoten für Paul* waren, wusste sie immer schon vorher, wie es in der nächsten Folge mit Bonscho weiterging.

Aber sie verriet nichts, obwohl manche Fans sicher eine Menge Geld dafür bezahlt hätten.

Ich erinnere mich noch genau an den Tag, als Felicitas Fleischmann an unsere Schule kam. Es war in der sechsten Klasse. Die Direktorin stellte uns ein dünnes, blondes Mädchen vor und erklärte, Felicitas sei gerade mit ihren Eltern von Berlin nach München gezogen; wir sollten nett zu ihr sein und ihr bei der Eingewöhnung helfen.

Trotzdem machten einige Jungs blöde Witze, als sie den Nachnamen der Neuen hörten. Felicitas wurde rot und brachte kein Wort mehr raus außer *Hallo*. Sie setzte sich in die leere Bank ganz hinten und begann umständlich ihre Schultasche auszupacken.

Als es in die Pause ging, sah ich, wie Felicitas sich unauffällig in irgendein Eck verdrückte. Ich stellte mir vor, wie es wäre, wenn ich plötzlich in eine Schule in Berlin gehen müsste, ohne einen Menschen zu kennen.

Am dritten Tag sprach ich Felicitas an. »Ich war übrigens gerade in Berlin. Das ist echt eine geile Stadt.«

Felicitas schaute unsicher. Ich erzählte ihr von der Flirtschule meiner Mutter und dass wir vor kurzem die Eröffnung der Berliner Filiale gefeiert hatten. Da taute sie allmählich auf und lachte vor lauter Erleichterung über jede Kleinigkeit.

Jetzt wurden auch andere Schüler neugierig und Felicitas musste eine Menge Fragen über ihre alte Schule, das Leben in Berlin und ihre Eltern beantworten.

»Sie haben eine kleine Filmproduktion«, erklärte sie und wurde wieder rot.

Das war auch der Grund für den Umzug der Fleischmanns gewesen. Sie hatten ihren ersten Auftrag für eine richtige Serie bekommen und die spielte in München.

Damals ahnte kein Mensch, dass die Geschichten von einem Jungen namens Paul und seinem Hund Bonscho Kult werden würden.

»Dann kannst du mir doch sicher eine Rolle besorgen«, meinte ein älterer Junge frech.

Felicitas schüttelte den Kopf, das Casting für die Serie sei abgeschlossen, da der Dreh bereits begonnen habe.

»Warum gibst du nicht zu, dass bei so 'ner Filmproduktion kein Schwein auf ein zwölfjähriges Mädchen hört?«, sagte der Junge und ließ sie stehen. Die anderen schlossen sich ihm an.

»Ich hab nicht gesagt, dass jemand auf mich hört«, verteidigte sich Felicitas und lispelte vor Aufregung.

Ein halbes Jahr später war aus der schüchternen Felicitas an unserer Schule ein richtiger Star geworden.

## 2.

*Vier Pfoten für Paul* war von der ersten Folge an Tacos und meine Lieblingsserie, trotzdem hätten wir nie so einen Affentanz um Felicitas gemacht. Egal, ob sie in den Pausenhof oder zur Toilette ging, ständig liefen ihr jetzt irgendwelche Wichtigtuer hinterher, die mal bei Dreharbeiten zugucken oder wenigstens ein Autogramm haben wollten.

Felicitas verteilte jeden Tag aus vollen Händen Stifte, Radiergummis oder Sticker mit dem Logo der Serie. Sie genoss es, plötzlich im Mittelpunkt zu stehen, und kam sich unheimlich wichtig vor. Statt *wunderbar* sagte sie auf einmal *wunderbärchen* und statt *geil* *geilchen*. Mir ging das ziemlich auf die Nerven, aber vielleicht reden Fernsehleute ja so.

Wenn Felicitas von Mitschülern auf den Reichtum ihrer Eltern angesprochen wurde, winkte sie gespielt bescheiden ab; bis sie echte Millionäre wären, würde es noch ein Weilchen dauern.

Trotzdem erzählte man sich an der Schule, die

Fleischmanns hätten eine deutsche Putz- und eine italienische Kinderfrau, einen chinesischen Masseur, eine französische Köchin, vier Autos und eine Villa mit Pool.

Taco und ich fragten uns nur, wieso dermaßen reiche Leute in München-Neuhausen blieben und nicht nach Grünwald oder gleich nach Hollywood zogen.

Aber mehr interessierte uns, wie die das bei *Vier Pfoten für Paul* mit den Hundetricks hingekriegt hatten. Bonscho machte Kunststücke, die wir nie zuvor im Fernsehen gesehen hatten.

Zum Beispiel lehnte er auf zwei Beinen an einem Tisch und schlürfte lässig einen Drink. Und zwar mit Strohalm! Wir hätten uns keine Sekunde gewundert, wenn er plötzlich auch noch angefangen hätte zu sprechen.

»Hallo, Leute, cooler Tag heute.«

Bonscho hatte eine weiße und eine schwarze Gesichtshälfte, sodass es aussah, als würde er eine Augenklappe tragen. Er war das Gegenteil von einem Rassehund und hatte ein bisschen was von Husky, Golden Retriever und Jack Russel.

Bonscho war absolut einzigartig.

Genau das war, ohne dass es jemand ahnte, längst ein Riesenproblem für die Produzenten der Serie geworden.

Nach der Ausstrahlung der achten und letzten Folge wurde Felicitas von einer Traube von Schülern

umlagert. Alle wollten wissen, wieso die Serie nicht weiterging.

»Ich glaube, der Drehbuchautor wollte das so«, sagte Felicitas.

»Aber wir nicht«, schrieen einige.

»Wir wollen den Magerl im Knast sehen.«

»Wieso ist Bonscho nicht gerettet worden?«, fragte ein kleines Mädchen schüchtern.

Felicitas seufzte: »Irgendwann ist bei jeder Serie Schluss.«

»Aber doch nicht nach der achten Folge«, protestierte Taco.

Ein anderes Mädchen wollte wissen, ob es vielleicht eine neue Serie mit Bonscho geben würde.

»Das weiß man noch nicht«, wand sich Felicitas.

»Kommt er euch ab und zu besuchen?«

»Klar. Er gehört ja Karl-Heinz, mit dem mein Vater die Firma hat; außerdem steht er total auf mich.«

»Und wann hast du deinen tollen Bonscho zum letzten Mal gesehen?«, fragte einer aus der neunten Klasse und hielt höhnisch grinsend die Bild-Zeitung hoch.

Felicitas wurde leichenblass.

»Das ungeklärte Schicksal eines Fernsehlieblings. Was ist wirklich mit Bonscho passiert?«, las der Junge laut vor.

Eine Stunde später wusste die ganze Schule, weshalb *Vier Pfoten für Paul* keine dreizehn oder sechs-

undzwanzig, sondern nur mickrige acht Folgen gedauert hatte.

Bonscho war mitten während der Dreharbeiten spurlos verschwunden.

Erst hatte sein Besitzer gedacht, er hätte sich nur versteckt, weil eine besonders anstrengende und gefährliche Szene gedreht werden sollte. Das Fernsehteam war über das Studiogelände ausgeschwärmt und hatte überall gesucht, aber Bonscho war wie vom Erdboden verschluckt gewesen.

Natürlich hofften alle, der Hund würde wieder auftauchen, wenn er Hunger kriegte. Auch das stellte sich als Irrtum raus. Selbst auf Zettel mit Bonschos Foto, die in der Gegend aufgehängt wurden, reagierte kein Mensch.

Die Produzenten wurden von Tag zu Tag nervöser. Schließlich mussten sie das Team und die Schauspieler weiter bezahlen, obwohl sie kein Geld verdienten, wenn nicht gedreht wurde.

Weil Bonscho so unverwechselbar war, ließ er sich auch nicht durch irgendeinen anderen Hund ersetzen.

Zehn Tage nach dem Verschwinden von Bonscho kam das Aus für *Vier Pfoten für Paul*. In aller Eile wurde ein neuer, ziemlich holpriger Schluss geschrieben und die Geschichte endete überraschend mit der achten Folge.

»Siehst du, ich habe Recht gehabt«, triumphierte Taco.

Doch mich interessierte nur eins: Was war mit Bonscho passiert?

»Vielleicht hat ihn jemand entführt und die Fleischmanns erpresst.«

»Dann hätten sie sicher sofort bezahlt und der Dreh wäre weitergegangen«, meinte Taco.

Wir einigten uns, dass Bonscho abgehauen sein musste. Vielleicht war ihm die Filmerei zu stressig geworden und er wollte wieder ein normales Hundeleben führen. Dass er unheimlich weit laufen konnte, hatte er ja in der letzten Folge bewiesen. Wahrscheinlich war er längst irgendwo im Ausland, wo die Leute ganz andere Fernsehserien guckten.

Plötzlich kam mir die Sache aber doch seltsam vor.

»Taco, wenn Bonscho schon während der Dreharbeiten verschwunden ist, wieso steht das jetzt erst in der Zeitung?«

Taco schaute mich überrascht an.

»Stimmt, das ist merkwürdig.«



### 3.

Taco und ich waren nicht die Einzigen, die sich diese Frage gestellt hatten. Am nächsten Tag behaupteten die Zeitungen, der arme Hund sei so schlecht behandelt worden, dass er einfach abhauen musste. Er habe vom grellen Scheinwerferlicht schlimme Augenentzündungen bekommen und vor lauter Lampenfieber oft tagelang nichts gefressen.

Felicitas regte sich furchtbar über solche Gerüchte auf.

»Das ist erstunken und erlogen, Bonscho hat seine Arbeit geliebt. Wir mussten eher aufpassen, dass er nicht zu viel frisst, sonst wäre er zu fett geworden für seine Kunststücke.«

Doch ihr Stern sank noch schneller, als er aufgestiegen war. Plötzlich erzählten alle möglichen Schüler von den fiesen Sachen, die Fleischmanns angeblich mit Bonscho angestellt hatten.

»Sie haben ihn geschlagen, wenn er ein Kunststück nicht konnte.«

»Sie haben ihm Drogen gegeben, damit er nicht müde wurde beim Drehen.«

»Er ist tatsächlich in Folge acht überfahren worden und hat nicht mal ein richtiges Grab bekommen.«

Die Horrorgeschichten waren frei erfunden, aber irgendwas bleibt immer hängen.

Felicitas stand wieder einsam im Pausenhof herum wie damals, als sie neu an unsere Schule kam. Wenn sie traurig ins Klassenzimmer zurückging, riefen ihr sogar Fünftklässler *Tierquälerin* und andere Gemeinheiten hinterher.

Einmal beobachteten Taco und ich, wie sich ein ganzer Pulk auf Felicitas stürzte. Die Schüler behaupteten, es gäbe Beweise, dass der tote Bonscho im Garten ihrer Eltern verscharrt sei.

Felicitas schüttelte verzweifelt den Kopf. Inzwischen war sie durch die vielen bösen Gerüchte völlig zermürbt.

»Lasst sie doch endlich in Ruhe!«, schrie Taco. »Erst habt ihr euch bei ihr eingeschleimt und jetzt macht ihr sie fertig.«

Einen Moment schauten ihn alle verblüfft an.

Ich sprang ihm bei. »Habt ihr euch mal überlegt, was es für Felicitas und ihre Eltern bedeutet, dass Bonscho weg ist?«

Felicitas nickte. »Es ist eine Katastrophe. Vielleicht müssen wir sogar aus unserem Haus raus, so große Schulden haben wir durch den Ausfall.«

Da ging die Häme erst richtig los.

»Die armen Millionäre! Sicher können sie ihren chinesischen Masseur nicht mehr bezahlen«, höhnte einer.

»Und die französische Köchin! Ohne die verhungern sie doch.«

»Wir hatten noch nie einen Masseur oder eine Köchin«, verteidigte sich Felicitas mit Tränen in den Augen.

»Pass auf, dass dein Vater sich nichts antut, wenn er eins von seinen vier Autos weggeben muss«, spottete ein Typ aus der Achten, den ich immer schon extrem unsympathisch gefunden hatte.

Felicitas wollte sich mit dem Mut der Verzweiflung auf ihn stürzen, aber ich hielt sie fest.

»Du machst es nur noch schlimmer!«

Es gelang mir, sie von der Gruppe wegzuziehen.

»'ne tolle Freundin hast du, Kaninchen«, rief mir der Typ hinterher.

»Blödmann«, zischte Taco und folgte uns.

»Das war echt mutig von euch«, sagte Felicitas, als wir allein waren.

Taco winkte lässig ab.

»Die doofen Sprüche haben mich einfach genervt.«

Felicitas wischte sich schniefend die Tränen aus den Augen.

»Habt ihr Lust, mich zu besuchen?«



## 4.

Felicitas wohnte in einer romantischen alten Villa, zu der ein großer Garten mit vielen Bäumen gehörte. Einen Pool gab es allerdings nicht und in der Garage standen auch nicht vier, sondern nur zwei Autos. Wir gingen gleich hoch in den ersten Stock, weil ihre Eltern im Wohnzimmer irgendeine wichtige Besprechung hatten und nicht gestört werden durften.

»Wieso ist Taco nicht mitgekommen?«, erkundigte sich Felicitas.

Ich schmunzelte. »Ich glaube, er findet es zurzeit gerade unmännlich, Mädchen zu besuchen.«

»Er ist so süß!«, sagte Felicitas.

Als ich in ihr Zimmer trat, verschlug es mir die Sprache. Es sah aus, als würde dort eine berühmte Sängerin oder Schauspielerin wohnen. An den Wänden hingen Gemälde, vor den Fenstern schwere Brokatvorhänge und die Möbel schienen aus einem Schloss zu stammen.

»Erinnert dich das an was?«, fragte Felicitas lächelnd.

Ich zuckte die Achseln.

»An Frau Marwitz vielleicht?«

Ja, klar! Genau so sah es in der Wohnung der schrulligen alten Nachbarin in *Vier Pfoten für Paul* aus.

»Als die Dreharbeiten plötzlich zu Ende waren, mussten meine Eltern die komplette Studioeinrichtung verkaufen. Für das Zimmer von Frau Marwitz hat sich niemand interessiert. Da habe ich es bekommen.«

»Toll!«

»Sind aber keine echten alten Möbel.«

»Ist doch egal. Sie sind saugemütlich.«

Ich ließ mich auf das Plüschsofa plumpsen.

»Weißt du, was Taco und mich interessieren würde?«

Felicitas schaute mich fragend an.

»Wieso ist das mit Bonscho erst jetzt bekannt geworden?«

Sie zuckte zusammen. Die Frage war ihr sichtlich unangenehm.

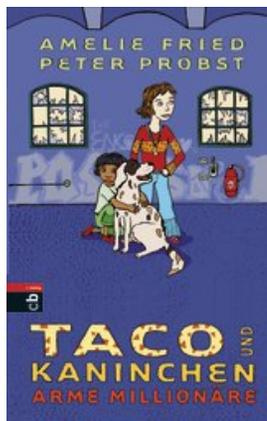
»Das ist nicht so leicht zu erklären, Nina.«

»Wenn es früher in der Zeitung gestanden wäre, hätte man Bonscho vielleicht längst gefunden.«

Felicitas seufzte.

»Kann sein.«

»Ja und? Warum habt ihr nicht sofort einen Reporter bestellt?«



Amelie Fried, Peter Probst

**Taco und Kaninchen - Arme Millionäre**  
Band 3

Gebundenes Buch, Pappband, 200 Seiten, 13,5 x 20,6 cm  
ISBN: 978-3-570-13129-9

cbj

Erscheinungstermin: März 2006

"Vier Pfoten für Paul" heißt die Fernsehserie, die nicht nur für Taco und Kaninchen ein absolutes Muss ist. Doch dann verschwindet der clevere, kleine Held der Serie, der Hund Bonscho. Ob ihm etwas zugestoßen ist? Ob er entführt wurde? Die Kinderdetektive Taco und Kaninchen wollen es genau wissen und gehen der Sache auf den Grund.

Ein neuer Fall für die Kinderdetektive Taco und Kaninchen. Als Bonscho, der niedliche Hund aus ihrer Lieblingsfernsehserie, verschwindet, ist das Rätselraten groß. Wie merkwürdig, dass angeblich nicht mal ihre Mitschülerin Felicitas Fleischmann etwas über Bonschos Verbleib weiß, sind doch ihre Eltern die Produzenten der Serie. Taco und Kaninchen beschließen, Bonscho zu suchen. Während ihre Mutter mit heftigem Liebeskummer beschäftigt ist, geraten die beiden unvermutet mitten in die aufregende Welt des Fernsehens. Dort stoßen sie auf eine gemeine Intrige.